

NACHSORGE- EMPFEHLUNGEN BEI FEHLENDER MILZ

Bei der Milz handelt es sich um ein Organ im linken Oberbauch, das in der allgemeinen Öffentlichkeit in aller Regel wenig Beachtung findet. Es ist etwa faustgroß und liegt unterhalb des Brustkorbs, hinter dem Magen. Die Milz gehört zum lymphatischen System. Sie ist an der Infektabwehr beteiligt und hat außerdem die Aufgabe, alte, nicht mehr voll funktionsfähige Blutzellen quasi auszumustern.

Bei Krebserkrankungen kann die Milz als Organ direkt betroffen sein. Sie kann außerdem im Zusammenhang mit einer bösartigen Erkrankung des lymphatischen Systems wie zum Beispiel einem Morbus Hodgkin oder bei der Ausbildung von Metastasen bei Krebserkrankungen in einem anderen Organ in ihrer Funktion beeinträchtigt werden. Auch kann die Milz durch die Krebstherapie geschädigt werden oder sie muss im Zuge der Tumorbehandlung operativ entfernt werden (Splenektomie). Dies ist bei der Krebsnachsorge zu berücksichtigen.

WELCHE PROBLEME DROHEN BEI EINER NICHT FUNKTIONSFÄHIGEN MILZ?

Die Entfernung der Milz ist möglich, da das Organ nicht lebensnotwendig ist und seine Funktion weitgehend von der Leber übernommen werden kann. Fehlt jedoch die Milz oder ist das Organ in seiner Funktion beeinträchtigt, besteht ein erhöhtes Risiko für Infektionen und insbesondere auch für schwere Infektionen.

In der frühen Phase nach der Operation ist außerdem ein erhöhtes Thromboserisiko



zu bedenken. Langfristig aber steht die Infektanfälligkeit im Vordergrund. Es besteht insbesondere das Risiko einer Infektion mit sogenannten bekapselten Bakterien. Dazu gehören unter anderem die Bakterien *Streptococcus pneumoniae* (Pneumokokken), *Haemophilus influenzae* Typ B und *Neisseria meningitidis*.

WAS SIND DIE ANZEICHEN EINER INFektion?

Mit einer Infektion ist stets zu rechnen, wenn Fieber auftritt. Menschen ohne Milz oder mit nicht voll funktionstüchtiger Milz müssen Fieber als Krankheitszeichen deshalb besonders ernst nehmen. Da zunächst nicht zu unterscheiden ist, ob die Infektion, die der Körper durchmacht, durch Viren oder Bakterien bedingt ist und schwer oder weniger schwer

verlaufen wird, muss eventuell vorsorglich bereits mit Antibiotika behandelt werden. In aller Regel wird zudem Blut abgenommen und eine Blutkultur angelegt, um die Infektionserreger zu identifizieren und das Gefahrenpotenzial abschätzen und gegebenenfalls die antibiotische Behandlung anpassen zu können.

Neben Fieber können auch weitere Symptome auf eine Infektion hinweisen. Hierzu gehören eine ungewohnte Müdigkeit, Muskelschmerzen, Schüttelfrost, Kopfschmerzen, Erbrechen, Durchfall und Unterleibsschmerzen.

WAS TUN, WENN FIEBER AUFTRITT?

Steigt die Körpertemperatur auf 38,5 °C oder höher, sollten

- ein Arzt konsultiert werden
- der Arzt darauf hingewiesen werden, dass die Milz fehlt oder nicht voll funktionsfähig ist
- dem Arzt unbedingt auch weitere Symptome, die Ausdruck einer Infektion sein können, mitgeteilt werden.

WIE LÄSST SICH INFEKTIONEN VORBEUGEN?

Vor allem Menschen ohne funktionsfähige Milz sollten unbedingt die Chancen einer Impfung nutzen, um ihr Infektionsrisiko zu begrenzen. Neben den üblichen Impfungen sollte insbesondere eine Impfung gegen Pneumokokken, Meningokokken und Haemophilus influenzae Typ b erfolgen und entsprechend den allgemeinen Empfehlungen regelmäßig aufgefrischt werden. Ratsam ist außerdem eine jährliche Grippeimpfung, nicht zuletzt auch um das Risiko bakterieller Super-Infektionen zu verringern, die als Komplikationen der Grippe auftreten können. Zu bedenken ist in diesem Zusammenhang, dass trotz der Impfungen Infektionen mit den jeweiligen Erregern auftreten können, da die Impfung keinen 100-prozentigen Schutz darstellt.



In Situationen mit erhöhtem Infektionsrisiko ist außerdem eine vorsorgliche Einnahme von Antibiotika zu erwägen. Es kann daher sinnvoll sein, sich ein entsprechendes Rezept vom Arzt ausstellen zu lassen, das zu Hause bereitliegt und erst im Bedarfsfall eingelöst wird.

NOTFALLPASS ODER NOTFALLARM BAND

Menschen ohne funktionstüchtige Milz sollten zudem einen Notfallpass bei sich führen oder ein Notfallarmband tragen, damit die behandelnden Ärzte die Problematik erkennen, wenn der Betreffende nicht in der Lage sein sollte, diese von sich aus mitzuteilen.